

Franz Kafka Ein altes Blatt

1 Es ist, als wäre viel vernachlässigt worden in der Verteidigung unseres Vaterlandes.

5 Wir haben uns bisher nicht darum gekümmert und sind unserer Arbeit nachgegangen; die Ereignisse der letzten Zeit machen uns aber Sorgen.

10 Ich habe eine Schusterwerkstatt auf dem Platz vor dem kaiserlichen Palast. Kaum öffne ich in der Morgendämmerung meinen Laden, sehe ich schon die Eingänge aller hier einlaufenden Gassen von Bewaffneten besetzt. Es sind aber nicht unsere Soldaten, sondern offenbar Nomaden aus dem Norden. Auf eine mir unbegreifliche Weise sind sie bis in die Hauptstadt gedrungen, die doch sehr weit von der Grenze entfernt ist. jedenfalls sind sie also da; es scheint, dass es jeden Morgen mehr werden.

15 Ihrer Natur entsprechend lagern sie unter freiem Himmel, denn Wohnhäuser verabscheuen sie. Sie beschäftigen sich mit dem Schärfen der Schwerter, dem Zuspitzen der Pfeile, mit Übungen zu Pferde. Aus diesem stillen, immer ängstlich rein gehaltenen Platz haben sie einen wahren Stall gemacht. Wir versuchen zwar manchmal aus unseren Geschäften hervorzulaufen und wenigstens den ärgsten Unrat wegzuschaffen, aber es geschieht immer seltener, denn die Anstrengung ist nutzlos und bringt uns überdies in die Gefahr, unter die wilden Pferde zu kommen oder von den Peitschen verletzt zu werden.

20 Sprechen kann man mit den Nomaden nicht. Unsere Sprache kennen sie nicht, ja sie haben kaum eine eigene. Untereinander verständigen sie sich ähnlich wie Dohlen. Immer wieder hört man diesen Schrei der Dohlen. Unsere Lebensweise, unsere Einrichtungen sind ihnen ebenso unbegreiflich wie gleichgültig. Infolgedessen zeigen sie sich auch gegen jede Zeichensprache ablehnend. Du magst dir die Kiefer verrenken und die Hände aus den Gelenken winden, sie haben dich doch nicht verstanden und werden dich nie verstehen. Oft machen sie Grimassen; dann dreht sich das Weiß ihrer Augen und Schaum schwillt aus ihrem Munde, doch wollen sie damit weder etwas sagen noch auch erschrecken; sie tun es, weil es so ihre Art ist. Was sie brauchen, nehmen sie. Man kann nicht sagen, dass sie Gewalt anwenden. Vor ihrem Zugriff tritt man beiseite und überlässt ihnen alles.

30 Auch von meinen Vorräten haben sie manches gute Stück genommen. Ich kann aber darüber nicht klagen, wenn ich zum Beispiel zusehe, wie es dem Fleischer gegenüber geht. Kaum bringt er seine Waren ein, ist ihm schon alles entrissen und wird von den

Inhalt	Form

55 Nomaden verschlungen. Auch ihre Pferde fressen
Fleisch; oft liegt ein Reiter neben seinem Pferd und
beide nähren sich vom gleichen Fleischstück, jeder
an einem Ende. Der Fleischhauer ist ängstlich und
wagt es nicht, mit den Fleischlieferungen
60 aufzuhören. Wir verstehen das aber, schießen Geld
zusammen und unterstützen ihn. Bekämen die
Nomaden kein Fleisch, wer weiß, was ihnen zu tun
einfiel; wer weiß allerdings, was ihnen einfallen
wird, selbst wenn sie täglich Fleisch bekommen.

65 Letztlich dachte der Fleischer, er könne sich
wenigstens die Mühe des Schlachtens sparen, und
brachte am Morgen einen lebendigen Ochsen. Das
darf er nicht mehr wiederholen. Ich lag wohl eine
Stunde ganz hinten in meiner Werkstatt platt auf
70 dem Boden und alle meine Kleider, Decken und
Polster hatte ich über mir aufgehäuft, nur um das
Gebrüll des Ochsen nicht zu hören, den von allen
Seiten die Nomaden ansprachen, um mit den
Zähnen Stücke aus seinem warmen Fleisch zu
reißen. Schon lange war es still ehe ich mich
75 auszugehen getraute; wie Trinker um ein Weinglas
lagen sie müde um die Reste des Ochsen.

Gerade damals glaubte ich den Kaiser selbst in
einem Fenster des Palastes gesehen zu haben;
niemals sonst kommt er in diese äußeren
80 Gemächer, immer nur lebt er in dem innersten
Garten; diesmal aber stand er, so schien es mir
wenigstens, an einem der Fenster und blickte mit
gesenktem Kopf auf das Treiben vor seinem
Schloss.

85 »Wie wird es werden?« fragen wir uns alle. »Wie
lange werden wir diese Last und Qual ertragen?
Der kaiserliche Palast hat die Nomaden angelockt,
versteht es aber nicht, sie wieder zu vertreiben. Das
Tor bleibt verschlossen; die Wache, früher immer
90 festlich ein- und ausmarschierend, hält sich hinter
vergitterten Fenstern. Uns Handwerkern und
Geschäftsleuten ist die Rettung des Vaterlandes
anvertraut; wir sind aber einer solchen Aufgabe
nicht gewachsen; haben uns doch auch nie
95 gerühmt, dessen fähig zu sein. Ein Missverständnis
ist es; und wir gehen daran zugrunde.«